



**Flutpolder am Standort Bertoldsheim
1. Runder Tisch am 28.04.2015, 14:00 bis 17:30 Uhr**

Protokoll

*Teilnehmende: Siehe beigefügte Teilnehmerliste
Moderation: Peter Hammacher, Petra Claus
Visualisierung: Petra Claus
Protokoll: Timo Meuser*

Begrüßung: Herr Bürgermeister Hirschbeck

Bertoldsheim wurde im Rahmen des Hochwasserschutz-Aktionsprogramms 2020plus als einer von zwölf möglichen Flutpolderstandorten identifiziert.

Dieser Standort weist die Besonderheit auf, dass nur wenige Kilometer entfernt sich bereits der Polder Riedensheim im Bau befindet. Der Standort würde mit der Stromtrasse als Ergebnis des Stromdialogs auf der einen Seite und einem zweiten Polder auf der anderen Seite zusätzlich belastet. Es sollen diese Anforderungen für alle Betroffenen verträglich abgewogen werden.

Impulsvortrag: Herr Leeb, WWA Ingolstadt

Thema und Ziel des 1. Runden Tisches am 27.04.15

Gemeinsamer Konsens: Damit sich die Öffentlichkeit ein umfassendes Bild von dem Prozess machen kann, sollen die Veranstaltungen (sowohl Runder Tisch als auch Bürgerdialog) vollumfänglich für die Presse zugänglich sein.

Im Gesamtzusammenhang mit dem bayrischen Flutpolderprogramm steht aktuell die weiterführende Untersuchung auch am Standort Bertoldsheim an. Diese soll in einem transparenten Verfahren stattfinden und durch einen Partizipationsprozess begleitet werden. In diesen sollen alle durch das Vorhaben Betroffenen ihre Belange einbringen können - auch und vor allem die Bürgerinnen und Bürger der betroffenen Gemeinden. In diesem Rahmen findet der 1. Runde Tisch zum Standort Bertoldsheim am 28.04.2015 statt.

Für den Standort Bertoldsheim wird derzeit das Raumordnungsverfahren vorbereitet. Durch ein Dialogverfahren sollen Bürgerinnen und Bürger in diese planerischen Vorbereitungen integriert werden. In diesem Kontext findet der 1. Runde Tisch zum Standort Bertoldsheim am 28.04.2015 statt.

Thema und Ziel dieses 1. Runden Tisches sind zunächst die inhaltliche Vor-

bereitung der Bürgerdialog-Veranstaltung, die Erarbeitung der Themen für die Workshops, die Terminierung einzelner Veranstaltungsteile, sowie die organisatorische Vorbereitung. Der Runde Tisch soll darüber hinausgehend perspektivisch das gesamte Verfahren begleiten. Im Partizipationsprozess sollen alle zur Teilnahme eingeladen sein, die sich von diesem Prozess betroffen fühlen. Das Gesamtziel des mit dem Runden Tisch verknüpften Bürgerdialogs ist die Erarbeitung eines Pflichtenheftes für die Bearbeitung der Unterlagen zum Raumordnungsverfahren sowie des Grundwassermodells sein. In dem Pflichtenheft sollen alle Fragen von Bürgerinnen und Bürgern gesammelt werden, welche in den weiteren Verfahrensschritten beantwortet werden sollen.

Bereits entschieden ist der mögliche Standort des Flutpolders, der mit diesem Dialogprozess vertiefend untersucht werden soll. Ebenso entschieden sind Entschädigungen für die Landwirte. Nicht Bestandteil dieses Dialogprozesses ist die Einbeziehung der Staustufen in den Hochwasserschutz, wozu ein weiteres Beteiligungsverfahren seitens des Staatsministeriums aufgesetzt wird, sowie der Hochwasserschutz Stepperg/Hatzenhofen.

Entscheidungsspielräume bestehen dementsprechend für diesen spezifischen Dialog bezüglich...

- des Umgriffs des Flutpolders
- der Lage und Gestaltung der Bauwerke
- der Beauftragung und Aufgabenstellung von Planungen und Untersuchungen
 - Grundwassermodell
 - ggf. weiteren Experten je nach Erfordernis aus den sich im Dialog entwickelnden Ergebnissen
- der Begleitung des weiteren Prozesses (Richtung noch ergebnisoffen!)

Generell spricht für den Bürgerdialog:

Die bereits gestellten vielen Fragen der Betroffenen unter den verschiedenen Themengebieten bündeln. Ergänzend dazu soll Bürgerinnen und Bürgern, die sich bisher noch nicht besonders engagiert mit dem Thema auseinandergesetzt haben, die Möglichkeit gegeben werden, ihre Belange in den Prozess einzubringen. Darüber hinaus sollten alle in Betracht kommenden Standorte hinsichtlich des durchgeführten Beteiligungsprozesses gleichbehandelt werden, damit nicht der Eindruck entsteht, dass bestimmte Standorte bevor- bzw. benachteiligt werden. Bisher gibt es kein Grundwassermodell oder Planungen, die aussagekräftig genug sind, um den Planungsprozess weiter vorantreiben zu können. Nun soll von vornherein sichergestellt werden, dass Unterlagen für ein mögliches Raumordnungsverfahren und ein Grundwassermodell erstellt werden, in dem alle relevanten Fragestellungen behandelt und nach Möglichkeit beantwortet werden, die sich für die Betroffenen ergeben. Es müssen Kriterien dafür herausgearbeitet werden, damit am Ende alle notwendigen Parameter für nächste Schritte enthalten sind. Nur so kann am Ende eine fundierte Entscheidung getroffen werden

Diskussion und Beschlüsse zur Arbeit des Runden Tisches:

Anhand der vehement vorgetragenen Anliegen der Teilnehmer am Runden Tisch wird die Wichtigkeit einer Diskussion erkennbar. Dem wird der entsprechende Raum gewährt und auch grundsätzliche Fragestellungen wie z.B. einerseits die Notwendigkeit und andererseits die Bedeutung des Polders für den Hochwasserschutz angehört und angerissen. Die grundsätzliche Frage, ob der Polder bei Berücksichtigung aller anderen Möglichkeiten erforderlich ist und die Folgen für die Betroffenen angemessen berücksichtigt werden, nimmt breiten Raum ein.

Viele Teilnehmer verweisen darauf, dass sie bereits mehrfach Fragen gestellt und auf kritische Punkte hingewiesen haben, es aber keine Antworten gibt. Einige kritische Punkte werden vorgetragen. Die Themen, Anregungen und Hinweise werden für die Einbindung in später folgenden Schritte festgehalten:

- Informationen zum Bürgerdialog Staustufen
- Ausschwemmungen von Sedimenten in den Polder
- Generell Hochwasserschutz
- Alle Hochwassermaßnahmen zusammen betrachten
- Kann die Entlandung Stausee eine Lösung darstellen?
- Könnte eine Selbstverpflichtung der Gemeinden das Ministerium bewegen, auf die vorläufige Sicherung des Raumes zu verzichten, als Zeichen von Fairness unter allen Beteiligten?
- Überprüfung des Nutzens aller Hochwassermaßnahmen an aktuellen Gegebenheiten, die sich seit der TU-Studie geändert haben können
- Sind die bereits eingeleiteten lokalen Maßnahmen und deren Auswirkungen auf den Hochwasserschutz berücksichtigt?
- Überregional denken (Lech)
- Donaumoos (DMZV)
- Themen ggf. erweitern
- Alternativen prüfen
- Wie wird der Retentionsraum einbezogen?
- Vorhandene Studien zu allen Hochwassermaßnahmen einbeziehen
- Ausgleichsflächen und Entschädigung
- Technische Funktionsweise des Polders
- Ausgleichsmaßnahmen
- Ganzheitlichkeit
- Grundwassermodell
- Größenvarianten
- Raumwiderstandsanalyse, Stärken & Schwächen
- Aussage zur Dammhöhe
- Zufahrt auf die Flächen innerhalb des Polders (Landwirtschaft)
- Kosten und Unterhalt des Polders

Teilweise gehen die Themen über die Zielsetzung des 1. Runden Tisches und die Vorgaben des WWA Ingolstadt hinaus. Herr Leeb wird dies im Bayrischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz am 30.04.2015 bei der Ministerin Scharf

ansprechen.

In dieser Sammlung von Themen zeichnen sich zwei Richtungen an Sichtweisen ab:

1. Mit der Fokussierung auf den Polder Bertoldsheim wird der zweite Schritt vor dem ersten getan und über die Dinge diskutiert, die nicht entscheidungs- oder besprechungsreif sind. Es sollte zuerst über alle Lösungsmöglichkeiten und Alternativen zum Flutpolder gesprochen werden.
2. Es sind ein Dialog und eine Sammlung von Kriterien nötig um zu prüfen, ob der Polder realisierbar ist. Dabei rückt die Frage in den Fokus, welche Kriterien dem WWA für die weitere Planung vorgegeben werden sollen.

Stimmungsbild des Runden Tisches ist es, dass beide Themen zusammengebracht werden müssen. Dementsprechend soll der angedachte Bürgerdialog ein Mixmodell sein:

Einerseits soll eine überfachliche Grundsatzdiskussion unter Einbeziehung aller denkbaren Alternativen geführt werden. Es soll ein vertiefender Dialog darüber stattfinden, ob der Polder grundsätzlich Sinn macht und welche Alternativen in Betracht kommen könnten.

Andererseits soll ein Auftrag an die Planer formuliert werden, was geprüft werden soll: Welche Kriterien sind nötig, um zu prüfen, **ob** der Polder kommt? Wie kann ein Polder so gestaltet werden, dass er akzeptiert werden kann.

Grundsätzlich ist dabei wichtig, dass alle Betroffenen zu Wort kommen können, auch solche, die sich in größeren Gruppen nicht zu Wort melden. Das Verfahren muss für alle Betroffenen offen und transparent sein.

Aus Sicht der Teilnehmenden eignet sich eine Vorgehensweise ähnlich dem vorgestellten Ablauf einer Bürgerdialog-Veranstaltung, wobei die Konzeption zunächst nochmals durch das WWA Ingolstadt und CMC Claus überarbeitet und anschließend dem Runden Tisch zur konzeptionellen Ausarbeitung vorgelegt wird. Im Zuge der Diskussionen wurde eine erste Idee für einen Ablauf skizziert, der in die konzeptionelle Ausarbeitung einfließen wird, jedoch am Runden Tisch noch nicht abschließend verabschiedet wurde:

1. **Plenum:** Impulsvortrag zu Entscheidungsspielraum und Leitplanken, Aufbereiten aller vorhandenen Informationen, Antworten geben soweit Informationen da sind,
2. moderierte **Themenworkshops** in Kleingruppen: Informationen mit Experten diskutieren sowie Bedenken, Anregungen und Fragen aufnehmen (mit Wechsel der Workshops)
3. **Plenum:** Ergebnisse aus den Themen-Workshops vorstellen, Diskussion, Kriterien und Empfehlungen für den Runden Tisch formulieren, VertreterInnen aus dem Kreis der Bürger an den Runden Tisch wählen

Für das Dialogverfahren ergibt sich eine Reihe von möglichen relevante Themen, die bei der Suche nach Rückhaltmaßnahmen einbezogen werden sollen (z.B. ein ge-

steuerter Flutpolder, Deichrückverlegung, Donaumooskonzept, Räumung der Staufstufen, bereits erfolgte lokale Maßnahmen, oder weiteres mehr):

- Berechnung verschiedener Varianten (Umgriff, Dammhöhen, und weiteres) hinsichtlich Grundwasserauswirkungen - Grundwassermodell
- Naturschutz
- Binnenentwässerung
- Trinkwassersicherheit
- Landwirtschaft: Kontamination, Entschädigungen, etc.
- Fischerei, Jagd
- Forstwirtschaft
- Immobilien
- Touristik, Segelclub
- Kommunale Entwicklungsmöglichkeiten, Infrastruktur
- ggf. technische Anforderungen inkl. Betriebskosten, für einen möglichen Betrieb eines Polder

Diese Themen betreffen ebenso die Überlegungen zu einem gesteuerten Flutpolder.

Nächste Schritte

1. Das WWA Ingolstadt führt alle Fragestellungen aus den Vorveranstaltungen zusammen und bereitet soweit möglich Antworten dazu auf. Diese Grundlage wird weiter in Abstimmung mit dem Runden Tisch für den Dialog mit den Bürgern aufbereitet.
2. Das WWA Ingolstadt und CMC Claus erarbeiten auf der Grundlage des aktuellen Diskussionsstands einen Vorschlag für ein angepasstes Bürgerdialog-Verfahren, der dem Runden Tisch zur weiteren gemeinsamen Bearbeitung übergeben wird. Der Vorschlag wird den Teilnehmenden des Runden Tisches zur Vorbereitung im Vorfeld eines noch zu vereinbarenden Termins zur Verfügung gestellt.
3. Der Runde Tisch prüft den Vorschlag. Dabei werden gegenwärtig zwei halbtägige Veranstaltungen als vorzugswürdig angesehen:
 - a) eine Bürgerdialog-Veranstaltung zur Diskussion von Grundsätzen und Alternativen in Themen-Workshops
 - b) eine Bürgerdialog-Veranstaltung mit inhaltlichen Themenworkshops zu der Frage, wie ein gesteuerter Flutpolder an diesem Standort akzeptabel gestaltet werden kann.